

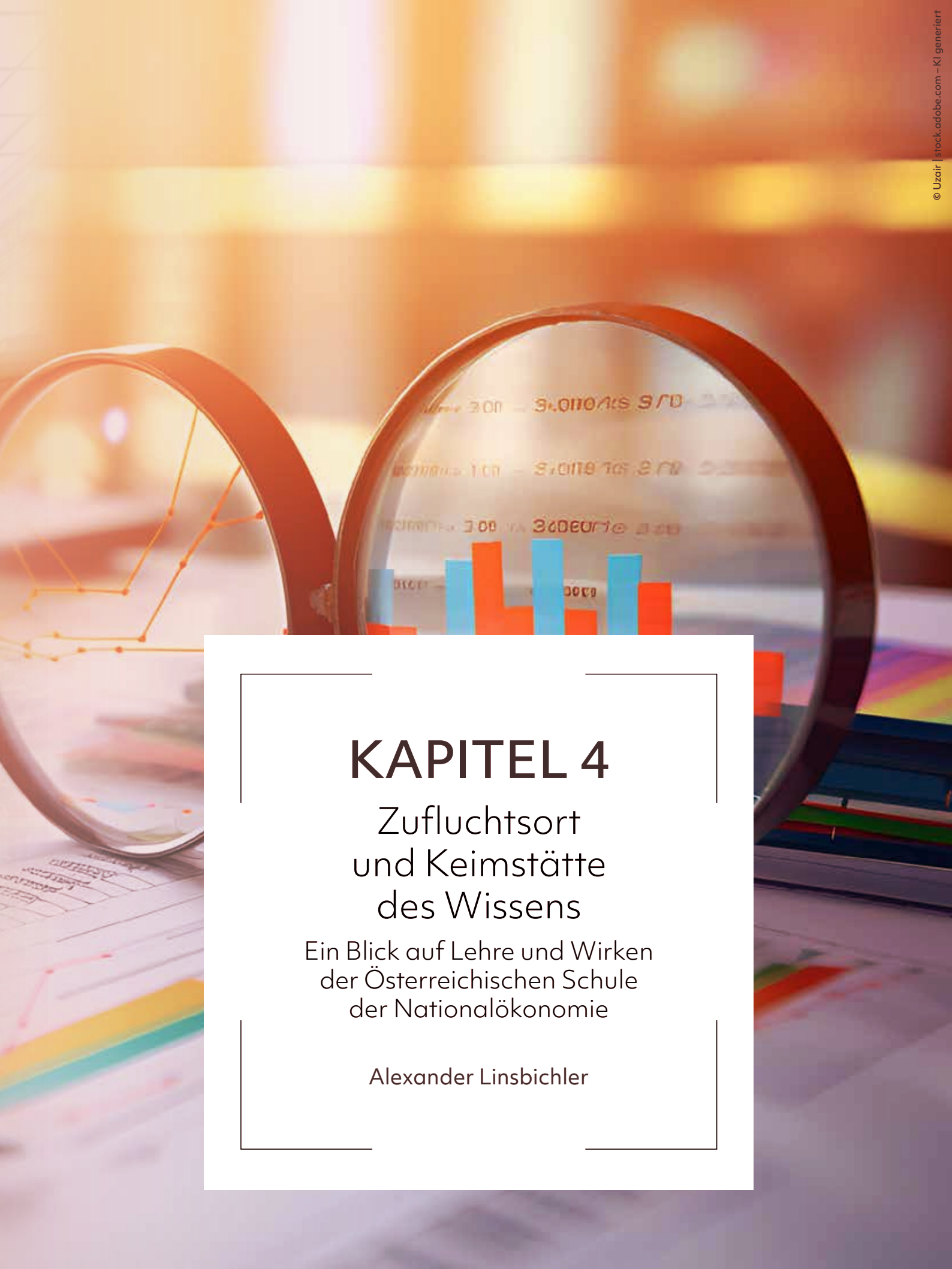
175  
JAHRE

WIRTSCHAFTSKAMMER WIEN

# INHALT

- 06 Editorial** – DI Walter Ruck – Präsident der Wirtschaftskammer Wien
- 08 Geleitworte**  
Univ.-Prof. Dr. Martin Kocher – Bundesminister für Arbeit und Wirtschaft  
Dr. Michael Ludwig – Bürgermeister und Landeshauptmann von Wien  
Dr. Harald Mahrer – Präsident der Wirtschaftskammer Österreich
- 14 Kapitel 1** – Ein Meilenstein für Österreichs Unternehmen  
*Mit starker Stimme für die Interessen der Wirtschaft*
- 26 Kapitel 2** – Von der Dampfmaschine zur Künstlichen Intelligenz  
*Die Entwicklung der Wirtschaft im zeitlichen Bogen*
- 34 Kapitel 3** – Vom Acker zum Müllberg und wieder zurück  
*Die Bedeutung der Kreislaufwirtschaft einst und jetzt*
- 40 Kapitel 4** – Zufluchtsort und Keimstätte des Wissens  
*Ein Blick auf Lehre und Wirken der Österreichischen Schule der Nationalökonomie*
- 48 Kapitel 5** – Vom Anfang und vom (Schein-)Ende der Sozialpartnerschaft  
*Der österreichische Weg zu Gestaltung und Erhalt der sozialen und wirtschaftlichen Stabilität*
- 56 Stimmen aus der Sozialpartnerschaft**  
Renate Anderl – Präsidentin Arbeiterkammer Wien und Bundesarbeitskammer  
Wolfgang Katzian – Präsident des Österreichischen Gewerkschaftsbundes  
Mag. Christian C. Pochtler – Präsident der Industriellenvereinigung Wien  
Norbert Walter MAS CSE – Präsident der Landwirtschaftskammer Wien
- 62 Kapitel 6** – Über den Tellerrand gedacht  
*Die Denkfabrik „Wiener Wirtschaftskreis“*
- 70 Kapitel 7** – Immer am Puls der Zeit  
*Die Rolle der WK Wien in der Berufs-, Aus- und Weiterbildung*
- 78 Kapitel 8** – „Green Economy“ – die große Chance für den Wirtschaftsstandort Wien  
*Interview mit Präsident DI Walter Ruck und dem Leiter des Wirtschaftsforschungsinstituts, Univ.-Prof. MMag. Gabriel Felbermayr, PhD*
- 94 Kapitel 9** – Die Präsidenten der Wirtschaftskammer Wien seit der Konstituierung 1849
- 114 Kapitel 10** – Schlüsselereignisse aus der Geschichte der Wirtschaftskammer Wien
- 120** Quellenverzeichnis, Bildverzeichnis und Danksagungen





# KAPITEL 4

## Zufluchtsort und Keimstätte des Wissens

Ein Blick auf Lehre und Wirken  
der Österreichischen Schule  
der Nationalökonomie

Alexander Linsbichler

## *Die Wiener Handelskammer als Lebensretter für die Österreichische Schule der Nationalökonomie.*

Ohne die Wirtschaftskammer Wien hätte die Weltwirtschaft in den letzten Jahrzehnten womöglich einen gänzlich anderen Kurs eingeschlagen. Für die massive Reduktion von globaler Armut, trotz rasant steigender Bevölkerung und für den enormen Wohlstandszuwachs in Industrienationen seit dem Zweiten Weltkrieg, ist vielleicht indirekt die Wirtschaftskammer Wien mitverantwortlich. Was auf den ersten Blick womöglich nach einer, dem Festschriftformat geschuldeten, kühnen Übertreibung klingt, soll hier seriös begründet werden.

In den 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts bot die Wiener Handelskammer Vertretern der Österreichischen Schule der Nationalökonomie einen Zufluchtsort. Im zentraleuropäischen Umfeld, aber ganz besonders an der Universität Wien, gewannen damals zusehends kollektivistische, totalitäre und antisemitische Kräfte die Oberhand. Den zum Teil jüdischen Vertretern der Österreichischen Schule und ihren individualistischen, liberalen Ideen wurden zunächst akademische Karrierechancen in Wien verbaut und mit dem Anschluss 1938 gar das Existenzrecht abgesprochen.

International viel beachtete Spitzenforschung in politischer Ökonomie wurde somit in den 20er und 30er Jahren nicht an der Universität Wien betrieben, sondern in außeruniversitären, oftmals informellen Institutionen. Ludwig von Mises scharte als leitender Sekretär der Wiener Handelskammer seine brilliantesten Schüler, aber auch prominente Gäste aus dem In- und Ausland um sich und hielt die Österreichische Schule unter widrigen Umständen am Leben. So wurden die Kammerräumlichkeiten am Wiener Stubenring zur Keimzelle des Wiederaufblühens der Österreichischen Schule in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in den USA. Mises' Schüler, allen voran Gottfried Haberler, Fritz Machlup, Friedrich August Hayek und Oskar Morgenstern formten unsere internationale Wirtschafts- und Währungsordnung entscheidend mit. Ohne die innerösterreichischen, sozialpartnerschaftlichen Errungenschaften der Wirtschaftskammer schmälern zu wollen – global relevante Geschichte hat die Wirtschaftskammer mit der Lebensrettung für die Österreichische Schule der Nationalökonomie geschrieben.

## Im Anfang waren die Grundsätze

Das Geburtsjahr dieser Denkrichtung wird meist mit 1871 datiert, als Carl Menger die Grundsätze der Volkswirtschaftslehre publizierte. Darin verbesserte er bestehende Theorien (weitgehend) subjektiver Bewertungen und erklärte soziale Phänomene wie Tausch, Preise und Geld als das unintendierte Resultat des Zusammenspiels intendierter menschlicher Handlungen. Menger zeigte, dass Geld ohne Planung und Staatsgewalt entstehen kann – weshalb sich 150 Jahre später unter anderem Verfechter von Kryptowährungen auf ihn berufen, manchmal mit der überzogenen Behauptung, Geld müsse ungeplant und ohne Staat entstehen. Jedenfalls bleibt Mengers innovative Kombination von Subjektivismus mit methodologischem Individualismus trotz diverser Variationen und interner Richtungsstreitigkeiten bis heute ein Eckpfeiler der Österreichischen Schule.



Karl (Carl) Menger, 1840-1921

Menger und viele seiner Studenten genossen hohes Ansehen und Ämter im Staatsapparat der Donaumonarchie. Schulengründer Menger selbst erteilte Kronprinz Rudolf Privatunterricht und war ebenso Lehrstuhlinhaber an der Universität Wien wie die prominentesten Vertreter der zweiten Generation, Friedrich Wieser und Eugen Böhm-Bawerk. Letzterer initiierte als Finanzminister die Einführung einer progressiven Einkommenssteuer (1896). Den Spitzensteuersatz von 5 % schalteten Kritiker damals als kommunistischen Exzess. Die heutigen 55 % plus Lohnnebenkosten illustrieren, wie schnell sich ändern kann, was als „normal“, „extrem“ oder „politisch machbar“ gilt.

In der Zwischenkriegszeit genoss die Österreichische Schule international einen ungebrochen hervorragenden Ruf. Dem prominentesten Vertreter der dritten Generation, Ludwig Mises, blieb aber eine einträgliche Position an der Universität Wien verwehrt, von einer Professur ganz zu schweigen. In den 1930er Jahren war selbst an eine Habilitation für Juden, Liberale oder strikte methodologische Individualisten kaum mehr zu denken. Trotz der innovationsfeindlichen Atmosphäre an der Universität Wien erlebten Wissenschaft, Philosophie und Kunst eine Hochblüte. In mehr oder weniger formellen Institutionen, von außeruniversitären Forschungsinstituten, über Diskussionszirkel bis zur Wiener Kaffeehauskultur, boten sich vielfältige und interdisziplinäre Gelegenheiten, Ideen kreativ zu entfalten und im kritischen Austausch zu prüfen.

## Ludwig Mises und die Handelskammer als Dreh- und Angelpunkt

Statt an der Universität machte Mises in der Handelskammer Karriere. Er startete 1910 als „Konzeptpraktikant“ und arbeitete sich bis zum leitenden Sekretär hoch. Wie groß sein Einfluss auf die Wirtschaftspolitik der Ersten Republik tatsächlich war, ist Gegenstand aktueller historischer Forschung. Jedenfalls wurde Mises von der Notenbank, von Ministerien und natürlich vom Präsidium der Handelskammer immer wieder als Berater beigezogen. Weil Mises, wie Hayek beschreibt, ein normales Tagespensum in zwei Stunden Arbeit erledigen konnte, publizierte Mises weiterhin sowohl wissenschaftlich als auch in



Ludwig von Mises, 1881-1973

Tageszeitungen; und er organisierte sein „Privatseminar“, den Miseskreis. Von 1920 bis 1934 trafen sich jeden zweiten Freitag circa 15 persönlich eingeladene, hervorragende Ökonomen und Philosophen in seinem Büro in der Handelskammer, um über Politische Ökonomie und ihre Methodologie zu diskutieren. Unter den bedeutenden internationalen Besuchern war unter anderem Lionel Robbins. Für die damalige Zeit ungewöhnlich war, dass mehrere Ökonomen zu den Stammteilnehmern zählten.

Auch das auf Initiative Mises' und Hayeks gegründete Österreichische Institut für Konjunkturforschung nahm 1927 seine Tätigkeit in den Räumlichkeiten am Stubenring auf. Unter anderem sollte veröffentlichtes Wissen über aktuelle Konjunkturdaten Unternehmen helfen, fundierte Investitionsentscheidungen zu treffen; aber auch für politische Entscheidungen und für proto-sozialpartnerschaftliche Verhandlungen lieferte das Institut eine empirische Basis. Mises und



© Österreichische Nationalbibliothek

Friedrich August Hayek, 1899 – 1992

die Direktoren Hayek und Morgenstern versorgten großartige, an der Universität unerwünschte, Ökonomen und Mathematiker mit Forschungsstellen. Die Qualität der Arbeit schlug sich bald in großzügiger Finanzierung durch die Rockefeller Foundation nieder. Heute ist das Institut unter dem Namen „WIFO“ (Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung) die größte außeruniversitäre Denkfabrik des Landes. In ihrer Korrespondenz ärgerten sich Mises' Schüler später häufig über den zeitweiligen Starrsinn ihres Mentors, aber alle würdigten seine wissenschaftlichen Verdienste und seinen Anteil an den großartigen Karrieren, die viele von ihnen später an US-amerikanischen Universitäten machen sollten. Hätten Mises und die Handelskammer nicht den geistigen und physischen Raum geschaffen, um Mengers Ideen kritisch weiterzuentwickeln, wäre die Österreichische Schule womöglich gemeinsam mit der Ersten Republik untergegangen. So aber schärfte die vierte Generation unter Mises' Ägide ihr Profil und emigrierte nach und

nach, als sich die Situation in Zentraleuropa weiter zuspitzte und viele von ihnen prestigeträchtige Angebote von US-Universitäten erhielten.

## Gottfried Haberler: Bibliothekar der Handelskammer und Professor in Harvard

Zu den prominentesten Mitgliedern des Mises-Kreises zählen der spätere Nobelpreisträger Hayek, der Ko-Begründer der Spieltheorie und Berater der US-Regierung in Verteidigungsfragen Oskar Morgenstern, der „letzte Generalist der Ökonomie“ Fritz Machlup, Polyhistor Felix Kaufmann und der Sozialwissenschaftler Alfred Schütz. Letzterer hielt angeblich beim an die Diskussionen anschließenden Umtrunk meist am längsten bis in die Morgenstunden durch. Einer breiten Öffentlichkeit weniger bekannt ist der von 1924 bis 1934 von der Wiener Handelskammer als Bibliothekar und Rechtsberater beschäftigte Gottfried Haberler – zu Unrecht. Seltener als seine Kollegen trat er als Popularisierer und Aufklärer öffentlich in Erscheinung. Stattdessen konzentrierte er sich als „Ökonom der Ökonomen“ auf die Diskussion von theoretischen Details mit Fachkollegen. Von seiner eminenten Stellung in der Disziplin zeugen eine Professur in Harvard, die Präsidentschaft der International Economic Association und die Beauftragung durch den Völkerbund, eine umfassende Studie zur Weltwirtschaftskrise auszuarbeiten. Seine bahnbrechenden theoretischen Arbeiten zum internationalen Freihandel – er arbeitete unter anderem eine moderne, subjektivistische Basis für David Riccardos Einsichten zum komparativen Kostenvorteil aus – flossen auch in die Weiterentwicklung des internationalen Zoll- und Handelsabkommens GATT ein. Haberler beschäftigte sich auch intensiv mit dem Spezialfall der Entwicklungsländer und zeigte, dass unter regulären Bedingungen auch deren Teilnahme am internationalen freien Handel eine verbesserte Güterversorgung in allen beteiligten Ländern zur Folge habe. Zusammen mit Machlup und anderen schaffte es Haberler, durch Strategie, Fachkompetenz und Diplomatie, innerhalb der Vorläuferorganisationen der Weltbank und des Internationalen Währungsfonds Allianzen zu schmieden. Die Folge waren eine Tendenz zu mehr Freihandel, aber noch einschneidender, die Ablösung des zunehmend ausbeutungsanfälligen Bretton-Woods-Systems und eine Hinwendung zum

internationalen System freier Wechselkurse, das uns heute so selbstverständlich erscheint. Schätzungen zu Folge explodierten in den 1960er Jahren die Zustimmungsraten dazu unter Ökonomen von 5 % auf über 90 % – nicht zuletzt aufgrund von Haberlers Einfluss.

”

Wir leben demnach heute in einer Welt, deren ökonomische Spielregeln maßgeblich von Haberler beeinflusst wurden. Wer weiß, welchen Lauf die Geschichte genommen hätte ohne eine außeruniversitäre Anlaufstelle für den jungen Haberler?

Wie die Volkswirtschaftslehre sich nach dem Zweiten Weltkrieg ohne den Einfluss der Österreichischen Schule entwickelt hätte, ist natürlich ebenso Spekulation. Festzuhalten ist aber zweierlei: Erstens scharte Mises in New York neue Schüler um sich und legte damit den Grundstein für eine spezifische US-amerikanische Variante von Austrian Economics. Zweitens blieben Hayek, Mises, Haberler, Morgenstern und andere in kritischem Austausch mit dem neoklassisch und keynesianisch geprägten Mainstream der Ökonomie. So hielten zahlreiche „Österreichische“ Ideen Einzug in andere Denkschulen, wenngleich oft in adaptierter, abgeschwächter Form. Das betrifft beispielsweise die vermehrte Berücksichtigung des institutionellen, juristischen und kulturellen Rahmens bei der Untersuchung ökonomischer Phänomene sowie den Aufstieg der Informationsökonomik. Letztere analysiert unter anderem die Folgen der asymmetrischen Verteilung von Information. Schon seit Carl Menger, aber ganz besonders seit Hayek und Machlup, betont die Österreichische Schule, dass viele soziale Phänomene nur befriedigend erklärt und verstanden werden können, wenn die ökonomische Theorie berücksichtigt, dass das Wissen der handelnden Individuen unvollständig, ungewiss, verschieden und oftmals fehlerhaft oder implizit ist. Dabei sprechen Österreicher von „Wissen“ statt von „Information“, um zu betonen, dass fast nie nur „objektive“

Daten die Basis menschlichen Handelns sind, sondern auch eine subjektive Interpretation der Situation und der Daten. Individuen handeln auf Basis ihres subjektiven Wissens; möglicherweise finden sie durch Misserfolge heraus, dass ihre Annahmen falsch waren.



Gottfried Haberler, 1900-1995

© Österreichische Nationalbibliothek

## Wissenschaft und Marktwirtschaft

Ein solcher „Lernerfolg“ durch enttäuschte Erwartungen ist jedoch häufig höchst unangenehm. Wissenschaft und Marktwirtschaft sind Systeme, bei denen nicht jeder jeden Misserfolg selbst erleiden muss, um klüger zu werden. Die institutionalisierte und anhaltende Kritik durch Fachkollegen und deren Experimente zeichnet wissenschaftliches Wissen aus. Das



Recht und die Anreize, viele verschiedene Lösungen parallel ausprobieren zu können, zeichnet marktwirtschaftliche Wirtschaftsordnungen ebenso aus wie die Nutzung des verstreuten Wissens vieler verschiedener Akteure. Aus diesem Blickwinkel ist der Markt ein Entdeckungsprozess für immer bessere Lösungen zur Befriedigung von Konsumenten.

Die Österreichische Schule der Nationalökonomie ist zwar primär ein wissenschaftliches Forschungsprogramm mit spezifischen Theorien und Methoden, aber ihre Vertreter waren und sind natürlich nicht nur Wissenschaftler, sondern auch Bürger. In dieser Rolle und als Teil der Wiener Spätaufklärung förderten viele von ihnen die Verbreitung und Nutzung sozialwissenschaftlichen Wissens und unterstrichen die positiven Auswirkungen weitgehender Marktwirtschaft auf den materiellen Wohlstand aller, auch der ärmsten Bevölkerungsschichten. Befürwortung der Marktwirtschaft mit ihren Eckpfeilern Privateigentum, Vertragsfreiheit und Freiwilligkeit ist dabei zunächst nicht zu verwechseln mit Interessenvertretung für Unternehmen. Man denke beispielsweise an den Abriss des deutschen Dorfes Lützerath im Jahr 2023, um dem Energieversorgungskonzern RWE Kohleabbau zu ermöglichen. Die Demonstranten gerieten sich

zwar als Antikapitalisten, dabei hätte gerade marktwirtschaftlicher Schutz von Privateigentum bedeutet, dass die Dorfbewohner nicht behördlich zum Verkauf an RWE gezwungen werden können. Tatsächlich argumentieren viele Ökonomen der Österreichischen Schule, dass staatliche Eingriffe häufig internationale Konzerne statt Konsumenten bevorzugen. Kleine und mittlere Unternehmen, die weniger Möglichkeit zur Lobbyierung politischer Entscheidungsträger genießen, würden demnach in freieren Märkten tendenziell profitabler.

Die Wirtschaftskammer agiert im Sinne der Österreichischen Schule, wenn sie ihren Mitgliedern und der österreichischen Bevölkerung insgesamt Wissen zur Verfügung stellt, etwa über rechtliche Rahmenbedingungen und wirtschaftliche Zusammenhänge, um zu informierteren individuellen und gesellschaftlichen Fragen und Entscheidungen beizutragen. Was den Einsatz für weitgehend marktwirtschaftliche Ordnung und Respekt vor Eigentum betrifft, fällt die Bilanz der Aktivitäten der Wirtschaftskammer wohl ebenso positiv aus, auch wenn Mises und Machlup schon in der Zwischenkriegszeit bemängelten, dass die Gewerbeordnung Markteintritte und damit die Entdeckung neuer Lösungen verhindern kann.



© Florian Wieser

Univ.-Prof. Dr. Rudolf Taschner, Univ.-Prof. Dr. Josef Smolle und Walter Ruck bei einer Sitzung des Wiener Wirtschaftskreises im Haus der Wiener Wirtschaft.

## LESEEMPFEHLUNGEN

### ZUM EINSTIEG:

Klausinger, Hansjörg (Hg.). **Machlup, Morgenstern, Haberler, Hayek und andere: Wirtschaftspublizistische Beiträge in kritischer Zeit (1931-1934)**. Metropolis, 2005.

Linsbichler, Alexander. **Viel mehr als nur Ökonomie. Köpfe und Ideen der Österreichischen Schule der Nationalökonomie**. Böhlau, 2022.  
**Mises, Ludwig. Liberalismus**. Gustav Fischer Verlag, 1927.

Schulak, Eugen Maria & Unterköfler, Herbert. **Die Wiener Schule der Nationalökonomie**. Bibliothek der Provinz, 2009.

Taschwer, Klaus. **Hochburg des Antisemitismus: Der Niedergang der Universität Wien in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts**. Czernin, 2023.

### VERTIEFEND:

Haberler, Gottfried. **Der Internationale Handel**. Springer, 1933.

Hayek, Friedrich August. **Entnationalisierung des Geldes. Schriften zur Währungspolitik und Währungsordnung**. Mohr Siebeck, 2023 (1932-1976).

Stadler, Friedrich (Hg.). **Vertriebene Vernunft. Emigration und Exil österreichischer Wissenschaft 1930-1940 (2 Bände)**. LIT, 2004 (1987).

Taghizadegan, Rahim & Rhys James, Huw (Hg.). **Felix Kaufmann's Songs of the Mises-Kreis: Wiener Lieder zu Philosophie und Ökonomie**. mises.at, 2019.

## Wiener Wirtschaftskreis

Auch der 2017 gegründete und mit der Wirtschaftskammer Wien affilierte Wiener Wirtschaftskreis (siehe Kapitel 6 – Seite 62) spiegelt den fortwährenden Aufklärungs- und Gestaltungsanspruch der Kammer wider, sieht sich die neue Denkfabrik doch in der Tradition sowohl der Österreichischen Schule der Nationalökonomie als auch des Wiener Kreises, einer intellektuell revolutionären Gruppe von Philosophen, Logikern und Wissenschaftlern in der Zwischenkriegszeit. Im Sinne der Wiener Spätaufklärung soll wissenschaftliches Wissen in individuelle und gesellschaftliche Entscheidungen einfließen und dadurch zur Verbesserung der Lebensumstände beitragen. Dabei warnten Mitglieder des Wiener Kreises wie Otto Neurath sowie Ökonomen der Österreichischen Schule wie Mises eindringlich vor expertokratischen Vorstellungen. Wissenschaft und Experten können über zu erwartende und womöglich unintendierte Folgen aufklären oder übersehene Probleme und Alternativen aufzeigen, aber Entscheidungen sind in Demokratien die Aufgabe und das Recht gewählter politischer Amtsträger. Neurath, Mises und Hayek sind sich auch über die Macht der Ideen einig. Es reicht langfristig nicht, wenn Experten politische Entscheidungsträger beraten. Vielmehr sollen wissenschaftliches Wissen und wissenschaftliche

Weltanschauung, entsprechend aufbereitet, weiten Teilen der Bevölkerung nahegebracht werden. Wie der Wiener Wirtschaftskreis und die Wirtschaftskammer Wien diese äußerst schwierigen Herausforderungen meistern, wird eine Bestandsaufnahme zum 200-jährigen Jubiläum 2049 zeigen.

## DER AUTOR

**Alexander Linsbichler** ist Senior Postdoc am Institut für Philosophie und Wissenschaftstheorie an der Johannes Kepler Universität Linz, wo er das FWF Forschungsprojekt „Adverse Allies: Logical Empiricism and Austrian Economics“ leitet. Er lehrt an der Universität Wien und an der Diplomatischen Akademie. Er hat Aufenthalte als Gastforscher in Manchester (GB) sowie je zweimal in Florianopolis (BRA) und an der Duke University (USA) absolviert. Seine drei Bücher und zahlreichen wissenschaftlichen Aufsätze enthalten Beiträge zu Wissenschaftsphilosophie, Logik und historisch informierter Politischer Ökonomie.



© Alexander Linsbichler

# Quellenverzeichnis

## KAPITEL 1: Ein Meilenstein für Österreichs Unternehmen

### Internetquellen:

OESTA, Nachlass Phillip Graf Stadion. Antrag „zur Errichtung einer Hofkommission zur Regelung der Kommerzangelegenheiten“ <https://www.archivinformationssystem.at/detail.aspx?ID=1999184>

Arisierungskommission der Wiener Photographeninnung:

<https://www.lexikon-provenienzforschung.org/arisierungskommission-der-wiener-photographeninnung>

Dezemberverfassung: <https://hdgoe.at/Dezemberverfassung>

Mollardhof: <https://www.kfj-fonds.at/>

Handeslakademie: [https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Handelsakademie\\_\(Geb%C3%A4ude\)](https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Handelsakademie_(Geb%C3%A4ude)),

Karl Freiherr von Bruck: [https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Karl\\_Ludwig\\_Bruck](https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Karl_Ludwig_Bruck)

Theodor Friedrich von Hornbostel: [https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Theodor\\_Friedrich\\_von\\_Hornbostel](https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Theodor_Friedrich_von_Hornbostel)

Handelskammergesetz 1868:

<https://alex.onb.ac.at/cgicontent/alex?aid=rgb&datum=1868&page=277&size=45>

WKO Auslandswarenbüro siehe: Alice Teichova

[https://wug.akwien.at/WUG\\_Archiv/1992\\_18\\_4/1992\\_18\\_4\\_0539.pdf](https://wug.akwien.at/WUG_Archiv/1992_18_4/1992_18_4_0539.pdf)).

Gesetzliche Gleichstellung der Arbeiterkammern: [https://www.arbeiterkammer.at/ueberuns/](https://www.arbeiterkammer.at/ueberuns/akundoebggeschichte/1918-1933_Gruendung_und_erste_Erfolge.html)

[akundoebggeschichte/1918-1933\\_Gruendung\\_und\\_erste\\_Erfolge.html](https://www.arbeiterkammer.at/ueberuns/akundoebggeschichte/1918-1933_Gruendung_und_erste_Erfolge.html))

Bürgerkrieg 1934:

[https://www.parlament.gv.at/aktuelles/news/archiv/j2014/2014\\_02\\_12\\_oesterreich\\_buergerkrieg](https://www.parlament.gv.at/aktuelles/news/archiv/j2014/2014_02_12_oesterreich_buergerkrieg))

Das Haus der Mode in der NS Zeit: <https://magazin.wienmuseum.at/das-haus-der-mode-in-der-ns-zeit>

Sozialpartnerschaft: [https://www.sozialpartner.at/?page\\_id=1115](https://www.sozialpartner.at/?page_id=1115),

Walter Netting/Sozialpartnerschaft: [https://www.ots.at/presseaussendung/OTS\\_20200929\\_OTS0148/](https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20200929_OTS0148/buergermeister-michael-ludwig-zum-ableben-von-walter-nettig-trauer-um-einen-grossen-sozialpartner)  
[buergermeister-michael-ludwig-zum-ableben-von-walter-nettig-trauer-um-einen-grossen-sozialpartner](https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20200929_OTS0148/buergermeister-michael-ludwig-zum-ableben-von-walter-nettig-trauer-um-einen-grossen-sozialpartner))

Diversity: <https://www.wko.at/wien/netzwerke/definitionen-diversity>

Preisstabilität durch die Euroeinführung: <https://www.wko.at/oe/oesterreich/2022-01-28-chart-of-the-week.pdf>)

EinkaufsstrassenInitiative aktuell: <https://meinkaufstadt.wien/>

### Primärquellen:

OESTA (Kopie WKO) Ermächtigung des provisorischen Gesetzes vom 18.3.1850 durch Kaiser Franz Josef, ÖSTA 900/1850.

RGBL 122/ 26. März 1850

RGBL 85/1868

BGBL 201/ 30. Juni 1937

BGBL 182/56 vom 10.10.1946

BGBL. 223/1947

RGBL 1938/162/571 vom 15.11.1938. Kundmachung zum Gesetz zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft.

OESTA 2/1848, Graf Montecuculli, Antrag auf Gründung eines Handelskammergesetzes an den Kaiser, 19. April 1848.

(WKO Kopie) Circulare der k.k. Landesregierung im Erherzogtum Österreich. „Erlass des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten vom 15. Dezember 1848“ zur Errichtung der Handelskammern“ (1848).

(WKO)Kundmachung vom 15. Jänner 1849 über die Errichtung der Handelskammern.

ÖNB ANNO, Wiener Zeitung vom 3. März 1850.

ÖNB ANNO, Wiener Zeitung, 21. Mai 1850.

ÖNB ANNO, Wiener Zeitung, 17. Februar 1850.

Bericht über die erste allgemeine österreichische Gewerbsprodukten- Ausstellung 1835. Gerold, Wien 1835.

### **Sekundärliteratur:**

Franz Geißler, Von der österreichischen Handelskammer zur Handelskammer für Wien.

In: Wirtschaftspolitische Blätter 1/1974. 9-11

Franz Geißler, Historische Wurzeln der Bundeswirtschaftskammer. In: Wirtschaftspolitische Blätter 6/1976. 46-53.

Franz Geißler, Österreichs Handelskammerorganisation in der Zwischenkriegszeit. Eine Idee auf dem Prüfstand. Österreichischer Wirtschaftsverlag, Wien 1977.

Felix Geißler, Österreichs Handelskammerorganisation in der Zwischenkriegszeit. Die große Wende. Österreichischer Wirtschaftsverlag. Wien 1980.

Bundeskammer und Wiener Kammer der gewerblichen Wirtschaft, Festschrift zur Zentarfeier der ersten österreichischen Handelskammer in Wien. Wien 1948.

Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Wien. Das Kammergesetz und die Wahlordnungen der österreichischen Kammern für Handel, Gewerbe und Industrie. Eigenverlag, Wien 1920.

„Activities of Trade Unions and Statement of Labour Policy. In: Alliierte Kommission in Österreich (Hg), Gazette of the Allied Commission for Austria. Fortlaufende Reihe, Wien 1945-1955.

Denkschrift der Wiener Handelskammer (Hg). Ein Jahr Wiederaufbau 1945-1946. Wien 1945.

Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft (Hg), 15 Jahre Auslandsorganisation der Bundeskammer 1946-1961. Eigenverlag, Wien 1961.

Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft (Hg), Kammernachrichten. 40 Jahre Bundeswirtschaftskammer 1946-1986. Eigenverlag, Wien 1986.

Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft (Hg), 40 Jahre Außenhandelsförderung 1946-1986. Eigenverlag, Wien 1986.

Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft (Hg), Wiederaufbau in der österreichischen Wirtschaft. Die Hauptreferate 1. und 2. März 1946. Eigenverlag, Wien 1946.

Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft, Die Kaiser-Franz Josef Stiftung für Volkswohnungen und Wohlfahrtseinrichtungen. Wien 1911.

Werner Kretschmer, Die Handels- und Gewerbekammern in Cisleithanien. Organisation, Wahlrecht und Tätigkeit der wirtschaftlichen Interessenvertretung in der Zeit von 1848 bis 1918. Univ. Diss. Graz 1991.

Werner Kretschmer, Geschichte der parlamentarischen Vertretung in Gestalt der Handels- und Gewerbekammern in Österreich. Univ. Dipl., Graz 1989.

WKO (mehrbändig) Sitzungsberichte der Handels- und Gewerbekammer für das Erzherzogtum unter der Enns in Wien 1865-1938.

Kammer für Gewerbe und Industrie (Hg), Betriebsordnung der Gauwirtschaftskammer in Wien. Eigenverlag Wien 1944.

Kammer für Gewerbe und Industrie (Hg), Zechmeister Franz, Betriebszeitung der Handelskammer Wien, 1938-1939.

Heinz Abel, Die Industrie- und Handelskammern im NS Staat. Univ. Diss., Breslau 1940.

Barbara Stiglmayer, 50 Jahre WIFI Österreich. Wien 1996.

- Wirtschaftskammer Wien (Hg) 25 Jahre Junge Wirtschaft Wien. Wien 1994.
- Gesellschaft für Wirtschaftsdokumentationen (Hg). Herbert Pribyl, Die Wiener Handelskammer.  
In: Wiener Wirtschaftschronik Wien 1989. 238-242.
- Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft, Festschrift zur Eröffnung des Gewerbehauses am 2. 12. 1934.  
Wien Eigenverlag 1934.
- WKO Wiener Gewerbetreibendenverband (Hg). Bericht über die Tätigkeit vom 1. November 1933 bis  
31. Oktober 1934. Eigenverlag Wien 1934.
- WKW Bericht der Wiener Handelskammer an das k. k. Ministerium für Handel, Gewerbe, öffentliche Bauten  
über den Zustand des Handels und der Industrie 1849-1850. Wien 1850.
- Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft (Hg) Wirtschaftspolitische Blätter 3/1970. Vorwort.  
Die österreichische Handelskammerorganisation gestern, heute und morgen. 115-123.
- Hans Seidel, Von Kriegsende bis zum Staatsvertrag. Eine wirtschaftshistorische Betrachtung.  
WIFO Studie zu „Wirtschaft und Wirtschaftspolitik“, Wien 2005.
- Herbert Reiger, 30 Jahre Bundeswirtschaftskammer. In: Wirtschaftspolitische Blätter 6 /1976. 15.
- Elfriede Gaál-Cahak, Das Familienbüchlein der Amalie Hornbostel. Ein Beitrag zur Geschichte einer Wiener  
Fabrikantenfamilie. In: Wiener Geschichtsblätter 56/2001. 30-52.
- Gunda Barth-Scalami, Margret Friedrich, Frauen auf der Wiener Weltausstellung von 1873.  
In: Brigitte Mazohl-Wallnig (Hg), Bürgerliche Frauenkultur im 19. Jahrhundert. In: L´Homme Schriften.  
Reihe zur feministischen Geschichtswissenschaft. Band 2. Böhlau 1990. 175-232.
- Margret Friedrich, Zur Tätigkeit und Bedeutung bürgerlicher Frauenvereine im 19. Jahrhundert in Peripherie und  
Zentrum. In: Brigitte Mazohl-Wallnig (Hg), Bürgerliche Frauenkultur im 19. Jahrhundert. In: L´Homme  
Schriften. Reihe zur feministischen Geschichtswissenschaft. Band 2. Böhlau 1990. 125-173.
- Das Haus der Mode in der NS Zeit. Wien als Reichsmodestadt. In: Siegfried Mattl, Gottfried Pirhofer, Franz J.  
Gangelmayer, Wien in der nationalsozialistischen Ordnung des Raumes, Wien 2018. 83-94.

## KAPITEL 2: Von der Dampfmaschine zur Künstlichen Intelligenz

- Stadtchronik Wien, Christian Brandstätter Verlag, 1986
- Michael John und Albert Lichtblau, Schmelztigel Wien – Einst und Jetzt, Böhlau Verlag, 1990
- Wien Museum, [www.wienmuseum.at](http://www.wienmuseum.at)
- [www.geschichtewiki.wien.gv.at](http://www.geschichtewiki.wien.gv.at)
- Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum, [www.wirtschaftsmuseum.at](http://www.wirtschaftsmuseum.at) sowie die Publikation  
„100 Jahre leben und wohnen in Wien – von der Großmutter zum Enkel“
- Bundesministerium Arbeit und Wirtschaft: 175 Jahre Wirtschaftsministerium 1848-2023
- Diverse Publikationen und Studien der Wirtschaftskammer Wien
- [www.orf.at/ots.at](http://www.orf.at/ots.at)

## KAPITEL 3: Vom Acker zum Müllberg und wieder zurück

- BMK, (2023), Die Bestandsaufnahme der Abfallwirtschaft in Österreich,  
Statusbericht 2023 für das Referenzjahr 2021
- BMK (2022), Kreislaufwirtschafts-Strategie,  
[https://www.bmk.gv.at/themen/klima\\_umwelt/abfall/Kreislaufwirtschaft/strategie.html](https://www.bmk.gv.at/themen/klima_umwelt/abfall/Kreislaufwirtschaft/strategie.html) , abgerufen 3/24
- Friedrich Hauer, (2010), Die Verzehrungssteuer 1829 – 1913 als Grundlage einer umwelthistorischen  
Untersuchung des Metabolismus der Stadt Wien, Institute of Social Ecology, IFF – Faculty for Interdisciplinary  
Studies (Klagenfurt, Graz, Vienna)
- WKO Industrie (2022), Die Textilindustrie auf einen Blick:  
<https://www.wko.at/ooe/industrie/textil-bekleidung-schuh-leder/factsheet-textilindustrie> , abgerufen 3/24

RIS (2024): Staatsgrundgesetz vom 21. December 1867, über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder., <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10000006>, abgerufen 3/24

Industriellenvereinigung (2024), Die Geschichte der Industrie, <https://www.dieindustrie.at/wirtschaft-finanzen/die-geschichte-der-industrie/>, abgerufen 3/24

Umweltberatung (2024), Der ultimative Guide zu Mehrweg, <https://www.umweltberatung.at/themen-abfall-mehrweg>, abgerufen 3/24

Graumann (2017): Ringspinnmaschinen: <https://graumann.at/sandgruber/>, abgerufen 3/24

Oberösterreichischer Energiesparverband (2022), LED. Ihr Zuhause im neuen Licht, [www.energiesparverband.at](http://www.energiesparverband.at), abgerufen 3/24

#### **Internetquellen:**

[https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Wien\\_Geschichte\\_Wiki](https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Wien_Geschichte_Wiki), abgerufen 3/24

<https://positionen.wienenergie.at/projekte/waerme-kalte/wiener-modell/>, abgerufen 3/24

Waschküchen <https://www.wienerwohnen.at/mieterin/lebenimgemeindebau/Waschkuechen.html>, abgerufen 3/24

## **KAPITEL 4: Zufluchtsort und Keimstätte des Wissens**

Ein Dank ergeht an Christoph Huber und Eugen Maria Schulak für wertvolle Hinweise sowie dem Österreichischen Wissenschaftsfonds (FWF) für die Förderung des Projekts „Adverse Allies: Logical Empiricism and Austrian Economics“ (ESP 206-G).

## **KAPITEL 5: Anfang und (Schein-)Ende der Sozialpartnerschaft**

Peter Neidhart: Historische Analyse ausgewählter österreichischer Interessenvertretungen anhand der Erklärungsansätze von Douglass North und Mancur Olson. Phil.Diss., Wirtschaftsuniversität Wien 2003.

Vergleichende Studie des Max-Planck-Instituts für Gesellschaftsforschung, Köln 2000.

Leibrecht, M. und Rocha-Akis, S. (2014): Sozialpartnerschaft und makroökonomische Performance. Wien: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung; Schneider, F., Haigner, S., Jenewein, S. und Wakolbinger, F. (2013): Sozialpartnerschaft und Wirtschaftswachstum. Innsbruck: Gesellschaft für Angewandte Wirtschaftsforschung mbH.; Filzmaier, P., Perlot, F. und Weingärtler, M. (2013): Funktionen und Wirkungen der Sozialpartnerschaft in Österreich: Analyse der Beispiele Selbstverwaltung und Streiks. Wien: Institut für Strategieanalysen.

<https://www.idealismprevails.at/zukunft-der-sozialpartner-in-oesterreich-ein-erfolgsmodell/>

## **KAPITEL 9: Die Präsidenten der Wirtschaftskammer Wien seit der Konstituierung 1849**

<https://sammlung.wienmuseum.at>

Österreichische Nationalbibliothek: <https://onb.wg.picturemaxx.com>

<https://commons.wikimedia.org>

Reprofotografie: Klaus Prokop, <https://www.klausprokop.eu>

# Bildverzeichnis

Florian Wieser – Seiten: 6, 46, 69, 70, 71, 77, 80, 83, 87, 93, 95, 111, 112

Enzo Holey – Seite: 8

Stadt Wien/PID, Fotograf Kuntscher – Seite: 10

WKÖ – Seite: 12

Bildarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek –  
Seiten: 14, 17, 20, 22, 23, 32, 42, 43, 44, 45, 50, 51, 53,  
64, 72, 99, 100, 103, 104, 106, 107, 108, 109

stock.adobe.com – Seiten: 15, 18, 26, 27, 41, 48, 49,  
54, 55, 56, 57, 63, 67, 82, 84, 86, 88, 90

WKO Archiv – Seiten: 16, 18, 21, 96, 97, 98, 99, 100,  
101, 102, 103, 104, 107

HOPI-MEDIA e.U. Bernhard J. Holzner – Seite: 24

Antonia Weichselbaumer – Seite: 25

Wien Museum – Seiten: 28, 29, 30, 34, 37, 38

Moni Fellner – Seite: 33

Stadt Wien – Seite: 39

WKW/www.fotoweinwurm.at – Seiten: 39, 74

www.studiohuger.at – Seiten: 40, 114

Alexander Linsbichler – Seite: 47

Robert Jäger / APA-Archiv / picturedesk.com –  
Seite: 52

Parlamentsdirektion | Ulrike Wieser – Seite: 55

Sebastian Philipp – Seite: 58

ÖGB/Christina Schön – Seite: 59

Manuel Ortlehner – Seite: 60

Harald Klemm – Seite: 61

Unsplash – Seiten: 62, 78, 79

Parlamentsdirektion | Raimund Appel – Seite: 65

BOGENBERGER Photographie Heike Bogenberger –  
Seite: 67

Christine Geserick – Seite: 67

ÖVP/Rausch – Seite: 68

C.Stadler/Bwag; CC-BY-SA-4.0 – Seite: 73

AlexanderMüller-www.alexandermüller.at – Seite: 75

Peter Hruska – Seite: 76

Christina Häusler – Seite: 77

commons.wikimedia.org – Seiten: 94, 96, 105

Margret Wenzel-Jelinek – Seite: 109

Pressefoto Votava – Seite: 110

ONEYE – Seite: 110

MMag. Florian Köhler – Seite: 115

# Danksagungen

Die Erstellung dieser Jubiläums-Schrift war ein gemeinsames Werk.

Wir bedanken uns im Besonderen bei unseren AutorInnen:

Mag. (FH) Hannes Hippacher, MSc., Mag.<sup>a</sup> phil. Barbara Holzheu, Harald Hornacek,  
Mag.<sup>a</sup> Barbara Kluger-Schieder, Mag. Dr. Alexander Linsbichler, MA,  
DDr. Univ.-Prof. Oliver Rathkolb, Univ.-Prof. Dr. Rudolf Taschner

Ebenso gilt unser Dank

Mag.<sup>a</sup> phil. Barbara Holzheu und Klaus Prokop  
für die Fotorecherche, Beratung, Auswahl und Produktion der Reprofotografie.

Bei folgenden Institutionen bedanken wir uns für die tatkräftige Unterstützung:

Bibliothek/Archiv der Wirtschaftskammer Österreich:

Herbert Fröhler, Karin Peck, Mag. Rita Tezzele

Archiv der Österreichischen Nationalbibliothek

Christoph Huber

Wien Energie

Eugen Maria Schulak

Wien Geschichte WIKI

Wien Museum

Wiener Wohnen

Mitwirkende MitarbeiterInnen der WK Wien:

Thomas Bohuslav, Mag. Ursula Brabec MAS (PR), Mag. Friedrich Gregshammer, Petra Matovic,  
Mag. Dr. Helmut Naumann, MMag. DDr. Herbert Pribyl, Denise Stangl BA, Michael Vorauer





# Impressum

Herausgeber:  
Wirtschaftskammer Wien  
Straße der Wiener Wirtschaft 1  
1020 Wien

Redaktion:  
Harald Hornacek (Redaktionsleitung)  
Thomas Bohuslav  
Mag. Fritz Gregshammer  
Mag. Dr. Helmut Naumann  
MMag. DDr. Herbert Pribyl

Historische Beratung und Archivrecherche:  
Mag. Barbara Holzheu

Foto-Redaktion/Reprofotografie:  
Klaus Prokop

Grafik:  
Marketing der Wirtschaftskammer Wien

Druck:  
GERIN DRUCK GmbH  
2120 Wolkersdorf